

Bezeichnet an jedem Werk... Besondere... 15. März.

Bezeichnet an jedem Werk... Besondere... 15. März.

Bezeichnet an jedem Werk... Besondere... 15. März.

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gründet 1828

Schickung, Druck und Verlag von G. M. Baller (Hrsg. J. Baller) Nagold.

Freitag, den 10. Oktober 1922

Telegraphen-Adressen: Gefellschafter Nagold, Postfach 1118, Stuttgart 6118.

Ar. 287

Dienstag, den 10. Oktober 1922

96. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichstag ist auf Dienstag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden.

Die Besprechung Lord Curzon mit Poincaré und Goll in Paris hat die Lage wieder hergestellt. Der anfängliche Erfolg der englischen Politik war durch die Unnachgiebigkeit der Türken, die aufeinander durch den französischen Sondergesandten in Madania ermuntert wurden, plötzlich in Frage gestellt. Curzon drohte mit der Kündigung der Entente. Italien stellte sich auf die Seite. Ein offener Brief des früheren englischen Schatzministers Bonar Law wurde noch deutlicher: wenn Frankreich England in der Meerengenfrage im Stich lasse, dann habe England keine andere Wahl, als es wie Amerika zu machen und sich nicht mehr darum zu kümmern, wie es mit Deutschland zu Streich komme. Also Meerengen gegen Rheingrenze! Das hat gewirkt und Frankreich hat sich mit den Grenzen einverstanden erklärt, die England dem türkischen Vorgehen vorläufig gezeugen will und die Frankreich bereits in der Verhandlungsnot vom 23. September mit vertreten hatte. Die „Entente“, die Frankreichs Vertreter inzwischen in Madania sich leisteten, ist wohl nicht so ganz ohne Vorwissen der Regierung in Paris vor sich gegangen, wenn auch Franklin Bouillon der Form wegen eine „Rüge“ auf sich nehmen mußte.

Wozu einen Reichspräsidenten?

Am Sonntag, den 3. Dezember ist Reichspräsidentenwahl. Wir haben das amerikanische System, nicht das französische. In Frankreich wird der Präsident der Republik durch die Abgeordneten gewählt — so haben wir es auch bei der Wahl des „vorläufigen“ Reichspräsidenten Ebert gehalten — in Amerika durch das gesamte Volk.

Die Präsidentschaft Eberts hat ziemlich lang gedauert. Dies war eine der Ursachen des Rapp-Bußches. Voriges Jahr wurde nun das zu diesem Zweck in der Verfassung vorgesehene Wahlgesetz aufgestellt, die Präsidentschaftswahl wurde indessen wieder verschoben wegen der Ungewißheit über das Schicksal Oberschlesiens, das bei der Wahl mitwirken sollte. Nun soll also die Wahl in naher Zeit vor sich gehen. Ebert selbst wünscht sie, wie berichtet wird, dringend. Begründet. Aber andere meinen, gerade jetzt sei die unpassendste Zeit für eine derartige Wahl. Unfugige Louerung, entsetzliche Geldentwertung, drohende Arbeitslosigkeit, Hunger und Not in Aussicht — und zu alledem soll das arme, am Abgrund lauernde deutsche Volk die Aufregungen einer Präsidentschaftswahl in den Kauf nehmen? Andererseits, wie lange soll man marieren? Wann werden bessere Zeiten kommen? Gott weiß es.

Die Reichsverfassung sagt: Der Reichspräsident vertritt das Reich völkerrechtlich (Art. 45). Er ernennt und entläßt die Reichsbeamten und die Offiziere (Art. 46). Er hat den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reichs (Art. 47). Er kann, wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gefährdet oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichen Falles mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten (Art. 48). Er übt für das Reich das Begnadigungsrecht aus (Art. 49). Der Reichszentralrat und auf seinen Vorschlag die Reichsminister werden vom Reichspräsidenten ernannt und entlassen (Art. 52). Er kann den Reichstag auflösen (Art. 25). Endlich hat er die verfassungsmäßig zustande gekommenen Gesetze auszufertigen, und binnen Monatsfrist im Reichsgeetzblatt zu veröffentlichen (Art. 70).

Dies in Kürze und auszugswiese die Pflichten des Reichspräsidenten. Sie erinnern vielfach an die des ehemaligen Kaisers. Der Reichspräsident ist also an die Stelle des Kaisers getreten, er ist das Staatsoberhaupt des neuen Deutschen Reichs, wie seinerzeit der Kaiser. Nur nicht mit dem Recht der Kriegserklärung und des Friedensschlusses, einem Rechte, das nach Art. 45 nur durch Reichsgesetz erfolgen kann. Andererseits sind ihm in Art. 48 gegenüber den Ländern (ehemals Bundesstaaten) Befugnisse eingeräumt, die dem Kaiser nicht zukamen, die aber nötig waren, nachdem die Weimarer Verfassung dem Ziel des Einheitsstaats bewußt näher gerückt ist.

Allerdings hat der Präsident der Vereinigten Staaten noch mehr Gewalt als der deutsche Reichspräsident. Jener hat gegenüber der Volksovertretung und Gesetzgebung das gewaltige Vetorecht, ein Recht, wie es keinem Herrscher eines konstitutionellen Staats vorbehalten ist. Und die amerikanischen Präsidenten haben nicht selten von diesem Recht Gebrauch gemacht. Der deutsche Reichspräsident kann, wenn er mit einem vom Reichstag verfassungsmäßig verabschiedeten Befehl nicht einverstanden ist, dessen „Verkündung“ verweigern, muß aber in diesem Fall binnen eines Monats es zum Volkseinscheid bringen (Art. 73). Hier haben wir also ein Ueberbleibsel des amerikanischen Vetorechts, aber stark geschwächt, da die letzte Entscheidung dem Volk zufällt.

Über auch so ist das Amt des Reichspräsidenten von größter Bedeutung. Er ist keine leere Repräsentantenfigur, wie etwa der König von England, den man staatsrechtlich nicht mit Unrecht den „Großhermonienmeister der englischen Republik“ genannt hat. Er ist tatsächlich ein positiver Faktor in der Reichsverwaltung und der Reichsregierung.

Aber gerade deshalb wünscht ein großer Teil des deutschen Volkes, daß der Reichspräsident parteilos sei. Dieses Ideal scheint zweifellos auch der Verfassung vor, wenn sie bestimmt: „Der Reichspräsident kann nicht zugleich Mitglied des Reichstags sein“ (Art. 44). Es wäre also zu wünschen, daß die Parteien, die nun bald mit ihren Vorschlägen an ihre Wähler herantreten werden, einen Mann fänden, der parteipolitisch ein unbeschriebenes Blatt darstellt und der doch würdig wäre, das Oberhaupt des geistig höchststehenden Volks der Erde darzustellen, eines Volks, dem zweifellos die Vorkehrung noch eine große Aufgabe in der Menschheit bestimmt hat.

W. 12.

Die Ausgaugung Deutschlands

Das gefällte Hauptbuch der Entschädigungskommission

Die Pariser Entschädigungskommission hat dieser Tage eine Abrechnung über die bisherigen Entschädigungsleistungen Deutschlands vom Waffenstillstand bis 30. April 1922 veröffentlicht. Nach dieser Darstellung sollten für Besatzungskosten insgesamt 3 827 726 000 Goldmark ausgegeben worden sein. Und zwar setzen sich diese Kosten aus drei Posten zusammen: 1. die von den verbündeten Ländern geleisteten Ausgaben, die Deutschland zurückerstattete; 2. die von Deutschland unmittelbar bezahlten Ausgaben, und zwar für Truppenquartiere, Requisitionen, Transporte usw. Die Besatzungskosten betragen für die Zeit vom 11. November 1918 bis 30. April 1921 für England 991 097 000 Goldmark, für Frankreich 1 275 543 000 Goldmark, für Italien 10 052 000 Goldmark, für Belgien 194 899 000 Goldmark, für die Vereinigten Staaten (mit Ausnahme der Papiermark, die diese direkt erhielten) 1 010 614 000 Goldmark; insgesamt 3 481 950 000 Goldmark. Für die Zeit vom 1. Mai 1921 bis 30. April 1922 betragen die Besatzungskosten für Großbritannien 24 006 000 Goldmark, für Frankreich 224 472 000 Goldmark, für Belgien 41 238 000 Goldmark, für die Vereinigten Staaten (mit Ausnahme der in Papiermark bezahlten Beträge) 56 160 000 Goldmark; insgesamt 345 776 000 Goldmark.

Wenn überhaupt etwas, so brauchte dieser Meldung wohl höchstens hinzugefügt werden, welche Summen die oben in Goldmark berechneten Kosten in Papiermark ergeben. Nach dem amtlichen deutschen Goldkurs entspricht eine Summe von 3 827 726 000 Goldmark fast genau 1000 Milliarden Papiermark. Tatsächlich aber ist das Gold bekanntlich fast noch einmal so viel wert, wie die amtliche deutsche Notierung es festsetzt!

In Barleistungen führt die Entschädigungskommission ferner als Gesamtsumme den Betrag von 6,9 Milliarden Goldmark an. Auch diese Summe ist nun aber, wie die Angabe der Besatzungskosten-Entschädigung, fallsch und viel zu niedrig gegriffen. Und zwar hat das deutsche Konsulat in New York die Fälligkeit ausgedrückt, indem es zahlenmäßig nachweist, daß die Barleistungen nicht 6,9 sondern 38,3 Milliarden Goldmark betragen. Die Entschädigungskommission sieht sich darauf genötigt, eine Berichtigung ihrer „Rechnung“ nachträglich zu geben und zuzugeben, daß die veröffentlichten Tabellen „keine vollständige Darstellung“ der von Deutschland geleisteten Zahlungen enthalten. So seien u. a. über 2,1 Milliarden aus Requisitions- und Ausgleichszahlungen übersehen worden, ebenso seien in den Tabellen der Kommission die Abschätzung des Werts des Staatseigentums in Oberschlesien, das an Polen ausgeliefert und Deutschland zurückzugeben sei, nicht aufgeführt. — Die „Deutsche Allg. Zeitung“ bemerkt dazu: Es ist wichtig, daß Deutschland reich und an derjenigen Stelle keine Beweise vorlegt, wo man durch politische Nebenabsichten noch am wenigsten dreinist der Entschädigungsfrage gegenübersteht. Die Reichsregierung wird hoffentlich auch den europäischen Regierungen ihre Beweise zugehen lassen.

Schiffe, die nachts sich begegnen

Wir haben monatlich fast zwei Millionen Tonnen Kohle an Frankreich und Belgien zu liefern, und der Abtransport dieser Tribunkohle vollzieht sich zu Wasser meist rheinabwärts von Ruhrort aus nach Antwerpen. Weil unserer Wirtschaft diese Mengen von Kohle fehlen, und weil man uns unter dem Segen des Völkerbundes und entgegen allen Zusagen mit Oberschlesien einen wesentlichen Teil unserer Kohlenfähige geraubt hat, sind wir gezwungen, den Rehen aus dem Auslande zu beziehen. Diese zu ungeheuren Preisen herbeikomende englische Kohle, die bis nach Bayern Luftschiffahrt gelangt, findet teilweise auch über Antwerpen Eingang, und so geht ein Schlepplag mit deutscher Tribunkohle rheinabwärts nach Antwerpen und ein Schlepplag mit englischer Kohle von Antwerpen rheinabwärts nach Ruhrort. Manchmal sind es auch dieselben Röhre, die erst deutsche Kohle nach Antwerpen bringen und englische Kohle von Antwerpen holen. Das ist die wirtschaftliche Ordnung, die der Versailles Vertrag in die Welt gebracht hat.

Die deutsche Presse ist am Erliegen an den ungeheuren Preisen für Druckpapiere und an der Papierknappheit. An 4000 Zeitungen und Zeitschriften sind bereits eingegangen, und ein katastrophaler Kulturabbau und eine hoffnungslose geistige Verarmung sind die Folge. Die Papierfabrikanten weisen angesichts der stetig anstiegender Preiskurve darauf hin, daß sie bei dem Mangel an deutschem Rohstoff zum Teil kanadische Holzmasse verarbeiten und dieses Material mit Devisen bezahlen müssen. So gelangen Schiffsladungen über Schiffsladungen kanadischen Holzstoffes aus diesem noch immer holzreichen Lande nach den deutschen Häfen, und gleichzeitig wird die Heerpresse in New York mit ihrem mächtigen Format und ihrem riesigen Tagesbedarf an Papier fast ausschließlich auf billigem deutschem Papier gedruckt. Schiffe, die nachts sich begegnen. Das teure Rohmaterial wird auf dem Umwege über die am Dollarstande gemessen noch immer billigen deutschen Arbeitslöhne für Amerika verarbeitet, das sich noch niemals so billig mit Zeitungspapier hat versorgen können wie jetzt aus Deutschland. Deutschland selber aber muß seine Bevölkerung geistig verhungern lassen, weil es kein Papier zu erträglichen Preisen hat für die deutschen Zeitungen, die bei den gegenwärtigen Wäckerpreisen so ziemlich noch das einzige Buch sind, das der Deutsche zur Hand nehmen kann.

Aber auch zu Lande herrscht derselbe Widerstand. Auch hier rollen Güterzüge aneinander vorüber, die völlig sinnlose Frachten ausführen. Man hat neuerdings die mitteldeutschen Braunkohlenwerke gezwungen, zum Ersatz der fehlenden Ruhrkohle große Mengen Briketts nach Süddeutschland zu liefern, anstatt diese Gebiete mit der näherliegenden Saar-Kohle zu versorgen. Die im Mitteldeutschen Revier der Industrie und dem Hausbrand fehlenden 40 000 Tonnen im Monat müssen nun dadurch ersetzt werden, daß man aus dem Saargebiet Steinkohle bezieht. Das ist schon deshalb völlig widersinnig, weil sich die mitteldeutsche Industrie auf Wunsch der Regierung in den letzten Jahren zum großen Teile auf Brikettfeuerung eingestellt hat und auf diesen Kosten die Steinkohle nicht voll ausgenutzt werden kann. Unter Umständen kann auch hier derselbe Güterwagen, der die mitteldeutschen Briketts von Halle nach Wambheim bringt, benutzt werden, um aus dem Saargebiet Steinkohle als Ersatz für die spazierengefahrenen Briketts nach Halle zu bringen. Diese Leistung des heiligen Bürokratismus scheint aber schon an ihrem eigenen Widersinn zugrunde zu gehen, denn aus Württemberg wird berichtet, daß die Brikettfeuerung aus dem mitteldeutschen Revier weit hinter dem Soll zurückgeblieben sei. Die böhmische Braunkohle, auf die man Württemberg auch verwiesen hat, ist zudem ganz ausgefallen, da sie bei dem Stände der tschechischen Krone in Deutschland nicht mehr zu bezahlen ist. So mußte nun wieder die Ruhrkohle ausbilden. Aber die Ruhrkohle wird nach dem Versailles Diktat nach Frankreich verfahren. Im Zeichen solchen Wäckerismus steht die Wirtschaft unseres Volkes, das sich bis vor kurzem noch eingebildet hat, es habe das Talent zu großzügiger Organisation gewissermaßen gepachtet.

Kleine politische Nachrichten.

Diplomgerkennung

Berlin, 9. Okt. Zwischen der preussischen und der sächsischen Regierung wurde eine gegenseitige Anerkennung der Diplomprüfungen an den technischen Hochschulen vereinbart.

In fünfzig Stunden von Berlin nach New York

Berlin, 9. Okt. In einem Vortrag, den Geheimrat Schütte hier hielt, machte er nähere Angaben über die künftige Bauart der Schütte-Banz-Luftschiffe, die den Verkehr zwischen Amerika und Europa vermitteln sollen. Das Schütte-Banz-Schiff ganz besonders soll ganz besonders für weite Entfernungen eingerichtet werden. Das nächste Ziel des Schütte-Banz-Luftschiffes sei darauf gerichtet, große Geschwindigkeit der Luftfahrzeuge zu erreichen. So müsse es möglich werden, die Strecke Berlin—Newark in 60 Stunden, Newark—San Francisco in 9 Stunden zurückzulegen. Das hieße also, daß diese Luftschiffe mit etwa 100 Passagieren in zweieinhalb Tagen von Deutschland bis nach New York fahren könnten.

Die „vergifteten“ Angeklagten

Celzig, 9. Okt. Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofs, Dr. Hagens, äußerte einem Pressevertreter gegenüber, daß der Zustand der erkrankten Angeklagten ungelöst sei und zu Besorgnissen keinen Anlaß gebe. Sie würden am Montag wahrscheinlich wieder verhandlungsfähig sein. Der Präsident glaubt, die Erkrankung entweder auf Fischvergiftung durch Hering oder auf Schokolade, die den Angeklagten aus dem



Berliner Unterluchungsgefängnis nachgeschickt wurde und sie verborgen war, zurückführen zu können.

Spannung zwischen London und Paris wieder befehligt

Paris, 9. Okt. Die Pariser Blätter verhehlen den Ernst der Lage nicht mehr, obwohl sie noch immer von dem Bluff und der Uebertreibung Englands reden. Die zweite Reise des Lord Curzon nach Paris bezweckte, volle Klarheit über die Frage zu schaffen, ob die französ. Regierung sich noch zu der gemeinsamen Note vom 23. September bekennen oder ob sie eine türkische Politik betreiben wolle. Curzon erklärte in der Unterredung, die er spät abends gleich nach seiner Ankunft mit Poincaré in Paris hatte, von der Beantwortung hängt der Weiterbestand der „Entente cordiale“ (herzliches Einverständnis) ab. Die türkische Forderung, Thrazien sofort zu besetzen, gehe über das Zuständnis der Verbündeten hinaus und sei unerfüllbar. Nachts 2 Uhr wurde die Besprechung unterbrochen, ohne daß Poincaré eine bestimmte Antwort gegeben hätte. Am Samstag vormittag 11 Uhr trat der französische Ministerrat zusammen, der Poincarés Haltung billigte. Um 2 Uhr nachmittags wurden die Besprechungen zwischen Poincaré, Curzon und dem italienischen Geschäftsträger Galli fortgesetzt. Man einigte sich auf folgende Beschlüsse: Die Generale in Rudania; Die Zulagen der Verbündeten in der Note vom 23. Sept. werden aufrecht erhalten, jedoch muß sich die Regierung von Angora verpflichten, den vordringlich als neutral bezeichnete Gebiete nicht zu betreten, die Meerengen nicht zu überschreiten noch in Thrazien einzufallen. Die Griechen, Militär und Zivilbevölkerung, haben Ostthrazien unter Aufsicht der verbündeten Truppen schnellstens zu räumen, worauf in kürzester Frist türkische Zivilverwaltung neben der militärischen Aufsicht eintreten kann. Mit Inkrafttreten des Friedens werden die verbündeten Truppen sich zurückziehen und die Türken werden über Konstantinopel und Ostthrazien bis zur Maritsa frei verfügen.

Die Friedenskonferenz mit — Rußland

Paris, 9. Okt. Die Verbündeten einigten sich, die Friedenskonferenz am 1. November in Stutari (am Marmarameer) oder Peikgo, keinesfalls aber in Smyrna abzuhalten. Bei der Festsetzung der militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Fragen sollen England, Frankreich, Italien, Japan (I), Rumänien, Südslawien, Griechenland und die Türkei mitwirken. Dann soll die Meerengenfrage für sich behandelt werden, wozu auch andere Staaten, z. B. Rußland, die Ukraine, Bulgarien und Georgien zugelassen werden.

Befriedigung in London

London, 9. Okt. Die Blätter schreiben, die Einigung in Paris habe eine große Gefahr abgewendet und die Einheitsfront des Verbands wieder hergestellt.

London, 9. Okt. Reuter meldet, daß die türkischen Vertreter in Rudania gemäßigter auftraten. Türkische Truppen sollen neue in das neutrale Gebiet bei Tomid eingerückt sein.

Erklärung Bonar Law

London, 9. Okt. Bonar Law schreibt in einem offenen Brief in der „Times“, dem französischen Verbündeten müsse man offen erklären, daß die Lage in Konstantinopel und in den Meerengen einen ebenso wichtigen Bestandteil zur Aufrechterhaltung des Friedens bilde, wie die Abmachung in Wien mit Deutschland. Falls die Franzosen in diesem Punkt England nicht unterstützen, so wäre England nicht in der Lage, die Bürde im Orient zu tragen und es müßte, wie Amerika, seine Aufmerksamkeit auf die Wahrung seiner eigenen Interessen beschränken. (England würde also sich von Frankreich loslösen und eine durchaus unabhängige Politik betreiben. Der Brief Bonar Laws beweist, daß der Ausgang der Reise auch für die internationale Stellung Deutschlands von Bedeutung war.)

Ein Redakteur als Mörder.

Berlin, 9. Okt. Der ehemalige sozialistische Abgeordnete Davidsohn hatte den Redakteur des sozialdemokratischen „Vorwärts“ öffentlich beschuldigt, einen Soldaten des Regiments „Reichswehr“ erschossen zu haben. Kuttner strengte gegen Davidsohn Klage an wegen Verleumdung, das Gericht sprach aber Davidsohn frei, weil seine Behauptung durch Zeugenaussagen bestätigt sei. — Der Leibarzt ist, daß Kurt in den Kommunisten-Mitteilungen im Januar 1919 in Berlin den Selbstmord Eichhorn der 2. Komp. des Regiments „Reichswehr“

Kindlein, liebt euch, und wenn das nicht gehen will: laßt wenigstens einander gelien. Goethe.

Der Bravo.

15) Eine venetianische Begebenheit von Fenimore Cooper. (Fortsetzung.) Ich wünsche, daß der Bursche aufmerksam ist. Wenn der Jüngling sich weniger herzugibt, als ich wünsche, glaubt mir, es geschieht aus Sorge, seinen frühzeitigen Argwohn zu geben. Beide Damen verbeugten sich und zeigten in der Art, wie sie ihre Mäntel um sich zogen, deutlich den Wunsch, sich zu entfernen. Donna Violetta bat um den Segen, und nach den üblichen Komplimenten ging sie und ihre Gefährtin zum Boot hinab. Signor Grandenigo maß das Zimmer, worin er sein Mäntel empfangen hatte, schweigend einige Minuten. Nicht der mindeste Laut ließ sich durchs ganze weite Gebäude vernehmen, indem die Stille und Vorsicht der Bewohner der ruhigen Stadt draußen vollkommen gleich; aber ein junger Mensch in dessen Gesicht und Benehmen sich die gewöhnlichen Zeichen eines vornehmen Büßlings kund gaben, und der träumernd eine Reihe von Zimmern durchzog, traf endlich den Blick des Senators, der ihn näher treten ließ. „Du bist so unglücklich, wie gewöhnlich, Giacomo“, sagte er, in einem Tone zwischen Vorwurf und väterlicher Milde: „Donna Violetta ist erst diese Minute hinweggegangen und du warst abwesend. Eine unwürdige Intrigue mit einer Juwelierstochter oder mit ihrem Vater hat dir die Zeit ge-

betrunken verjährt und ihn schliefend niederschloß. Die Behauptung Kuttners, er habe in Reue gehandelt, wurde von Augenzeugen widerlegt. Eichhorn trug überhaupt keine Waffen. Kuttner ist Mitglied des preussischen Landtags.

Verbotenes Pressefest

London, 9. Okt. Am gestrigen Sonntag sollte hier ein seit längerer Zeit vorbereiteter preussischer Pressefest abgehalten werden, veranstaltet von den Landesvereinen Pflast, Baden und Saar im Reichsverband der deutschen Presse; jede politische Kundgebung war ausgeschlossen. Ohne Angabe von Gründen ist aber das Fest von der französischen Besatzungsbehörde zwei Tage vorher verboten worden.

Sondergetreidemenge

Elstchen, 9. Okt. Der Gemeinderat von Elstchen (Vins-Sachsen) hat die Landwirte des Stadtbezirks aufgefordert 2 Zentner Getreide vom Morgen über die Umlage hinaus abzuliefern. Sollte die Ablieferung nicht freiwillig geschehen so werden Zwangsmaßnahmen angewendet. — Die Landwirte haben gegen die Aufforderung, die ein Verbot gegen Art. 2 des Umlagegesetzes ist, beim preussischen Staatskommissar Beschwerde erhoben. Die Angelegenheit wird überdies der Reichstag und den preussischen Landtag beschäftigen.

Rücktritt Beneš

Prag, 9. Okt. Ministerpräsident Dr. Beneš hat den Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, den Rücktrittsgesuch des Kabinetts übergeben. Masaryk betraut den Führer der tschechischen Agrarpartei Sochla mit der Neubildung. Die Bemühungen sind aber am Widerstand der tschechoslowakischen Sozialisten gescheitert. — Beneš wurde vor einem Jahr Ministerpräsident. Es ist ihm nicht gelungen, den Haß im Innern zu mildern, geschweige die verschiedenen Nationen zu versöhnen. Den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Schätzungen der 4 1/2 Millionen Deutschen durch die fanatischen tschech. h. m. Sozialisten legte er kein Hindernis in den Weg, er wollte es nicht und konnte es nicht, da er sich in völliger Abhängigkeit von Paris befindet. Durch die Beschlagnahme der deutschen landwirtschaftlichen Güter, die Unterdrückung tschechischer deutscher Schulen u. a. hat er sich die Deutschen zu unversöhnlichen Gegnern gemacht. Dazu kommen viele Mißgriffe in der allgemeinen Verwaltung. Wahrscheinlich wird Beneš in einem neuen Kabinett des Ministerium des Reichs wieder übernehmen.

Änderungen in der Angestelltenversicherung

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten legte heute seine Beratungen über die Änderungen des Versicherungsgesetzes für Angestellte fort. Für die Versicherten wurden in der ersten Lesung folgende Gehaltsklassen nach der Höhe des Jahreseinkommens festgesetzt:

Table with 2 columns: Klasse, Einkommensbereich. Klasse 1 bis 3000 Mark, Klasse 2 von mehr als 3000 bis 10 800 Mark, Klasse 3 von mehr als 10 800 bis 21 600 Mark, Klasse 4 von mehr als 21 600 bis 32 400 Mark, Klasse 5 von mehr als 32 400 bis 43 200 Mark, Klasse 6 von mehr als 43 200 bis 54 000 Mark, Klasse 7 von mehr als 54 000 bis 64 800 Mark, Klasse 8 von mehr als 64 800 bis 75 600 Mark, Klasse 9 von mehr als 75 600 bis 86 400 Mark, Klasse 10 von mehr als 86 400 bis 97 200 Mark, Klasse 11 von mehr als 97 200 bis 108 000 Mark, Klasse 12 von mehr als 108 000 bis 118 800 Mark, Klasse 13 über 118 800 Mark.

Das jährliche Ruhegehalt besteht aus einem für alle Gehaltsklassen gleichen Grundbetrag von 360 Mark und aus Steigerungsbeträgen. Der Steigerungsbetrag beträgt für jeden Beitragsmonat von der Höchstgrenzlinie des Jahresarbeitsverdienstes, nach dem der Versicherte in die betreffende Gehaltsklasse eingereiht worden ist.

Zur Schuldfrage

Keine verantwortliche angelehene Stelle in England glaubt noch an die Verleumdung, Deutschland habe das Verbrechen des Weltkriegs mit Bewußtsein begangen, um sich die Vorherrschaft zu sichern. Es ist ein absoluter Unsinn, wenn behauptet wird, Deutschland habe eine friedliebende Welt mit Krieg überfallen. (Healdam-Rorley, Professor in Cambridge, März 1921 in der „Contemporary Review“)

raubt, die du ehrenvoller und zu weit besserem Gewinn hättest anwenden können.“ „Ihr tut mir Unrecht“, versetzte der Jüngling. „Weder Jude noch Jüdin hat diese Tage her mein Auge geirrt.“ Diese Werturteiligkeit sollte billig in den Kalender eingetragen werden! Ich möchte wohl wissen, Giacomo, ob du dir die Gelegenheit meiner Vormundschaft, wie recht ist, zu Ruhe machst, und ob du mit gehörigem Ernst an das denkst, worauf ich anspiele.“ „Zweifelst nicht daran, mein Vater. Wer so viel für Mängel dreffen, was Donna Violetta in so großer Fülle besitzt, geklammert hat, bedarf wenig der Aufforderung bei solchem Gegenstande. Indem Ihr meine Bedürfnisse zu befriedigen Euch weigert, habt Ihr mich Eurer Einwilligung hier versichert. Es ist kein Narr in ganz Venedig, der lauter unter den Fenstern seiner Geliebten feucht, als ich dieser Dame meine glühenden Wünsche darbringe. — wenn sich die Gelegenheit darbietet, und ich bei guter Laune bin.“ „Du kennst die Gefahr, den Senat unruhig zu machen?“ „Besorget nicht. Ich schreite auf geheimen Wegen allmählich vorwärts. Weder mein Gesicht noch meine Seele ist der Maske ungewohnt! Meine Heiterkeit ist so sprudelnd, daß sie mich mit Verstellung hinterhältig vertraut gemacht hat!“ „Du sprichst, undankbarer Junge, als ob ich deiner Jugend die gewöhnlichen Vergnügungen deiner Jahre und deines Standes nicht gönnte. Deine Ausschweifungen sind es, nicht deine Heiterkeit, die ich jäheln möchte. Doch ich wollte dich jetzt nicht mit Vorwürfen schrecken. Giacomo, du hast einen Nebenbuhler an dem Fremden. Seine Handlung in der Glubecca hat die Einbildungskraft des Mädchens bezaubert, und wie alle edle und feurige Naturen, mit seinen Eigenschaften unbekannt, fasset sie in ihrer Unerfahrenheit sein Bild mit allen ihr selbst angeborenen Tugenden aus.“ „Ich wollte, sie machte es mit mir so!“

Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, 10. Oktober 1922.

Erhöhung der Teuerungssätze bei der Gebäudebrandversicherung. Der Verwaltungsrat der staatlichen Gebäudebrandversicherungsanstalt hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab die Höchstsätze der freiwilligen Teuerungsversicherung von 6300 Prozent beim Hochbau und nicht über 14 000 Prozent bei Hochbau und nicht über 19 000 Prozent bei hochwertigen Gebäudeversicherungen festgesetzt. Die Gesamtericherungssumme (Friedensversicherungssatz) zuzüglich 1100 Prozent Zuschlag und Teuerungsversicherung kann damit für Hochbau bis auf das 152fache, für Gebäude bis auf das 202fache des Friedensversicherungssatzes erhöht werden.

Von der Eisenbahn. Die Entfernungspreise, bis zu der allgemein Sonntagskarten ausgegeben werden können, wird mit Wirkung vom 1. November d. J. ab auf 100 Kilometer erweitert. — Nachdem neuerdings für Hundekarten der halbe Fahrpreis 3. Klasse erhoben wird, werden nicht mehr besondere Hundekarten ausgegeben, sondern halbe Fahrkarten 3. Klasse hierfür verwendet. Von einer besonderen Kennzeichnung der für Hunde verwendeten halben Fahrkarten 3. Klasse wird abgesehen.

Erhöhung der Druckpreise. Nach einem Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums erhalten die Buchdruckergehilfen in den Spitzen für die beiden ersten Wochen des Oktober eine Zulage von 1000 Mark und für die dritte und vierte Woche eine weitere von 400 Mark in der Woche. Demzufolge erhöhen sich neben den gestiegenen Materialpreisen die Druckkosten ab 9. Oktober um 50 Prozent.

Kartoffelversand und Wagnismangel. Es laufen bereits wieder lebhaft Klagen darüber ein, daß die Kartoffeln infolge Wagnismangels der Eisenbahn nicht in genügendem Maß abgefördert werden können und so die Gefahr des Verderbens wesentlich erhöht wird. Besonders in Norddeutschland wird nach Zeitungsbereichten der Wagnismangel sehr empfindlich fühlbar. Die Bedarfsländer und Orte werden sich demnach noch etwas gedulden müssen, bis der Verkehr sich ausgeglichen hat. An Kartoffeln fehlt es jedenfalls nicht und es ist in dieser Hinsicht kein Grund zu Befürchtungen vorhanden. Angstkäufe sind jedenfalls nicht am Platze und würden nur zum eigenen Schaden gereichen.

Württemberg.

Handelskammer Calw. Am 3. Oktober fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Wagner in Calw eine Sitzung der Handelskammer statt, aus deren zahlreichem Verhandlungsstoff eine für die Allgemeinheit wichtige herausgehoben werden: Der Geschäftsführer, H. Rheinwald in Calw berichtete über den derzeitigen Stand der Handelskammerangelegenheiten. Ein Reichsgesetz ist zur Zeit in der Entstehung begriffen, das die Handelskammern zu einer reichsgerichtlichen Institution im Anschluß an die Organisation der örtlichen Wirtschaftsorganisationen (Bezirkswirtschaftsräte) machen soll. Damit hängt zusammen die Frage, ob die Zahl der Kammern im Reich und in Württemberg erheblich vermindert werden soll. Die Kammer schließt sich der Auffassung einer Opposition an, die für die kleineren Kammern unter allen Umständen das Recht der Selbstbestimmung erhalten wissen will. — Bei der Abgrenzung der Zugehörigkeit der einzelnen Firmen zur Handels- oder Handwerkskammer bestehen alle Streitpunkte zwischen den beiden Organen. Es soll versucht werden, in einem schiedlichen Verfahren unter den beiden in der Weise zu entscheiden, daß die Steuer entsprechend der Kopfzahl bzw. der Lohnzahl verteilt wird. Nach dem Vorbild anderer Kammern will die Calwer Kammer gleichfalls Stenographenprüfungen für kaufmännische Beihilfen einrichten, einerseits zur Verbesserung der Kurzschristenkenntnis, andererseits zur besseren Emissionierung der Kaufleute selber. Bei Verteilung der Großhandelsverordnungen soll die persönliche Zuverlässigkeit und die Fachkenntnis des einzelnen in erster Linie geprüft werden; von besonderer Wichtigkeit erscheint es aber der Kammer, solche Gesuche nur im Fall des Bedürfnisses zu bewilligen. Die Kammer schließt sich der allgemeinen Bewegung auf Wiedereinführung des Bankgesetzbuches und auf Beseitigung des Depotzwangs an und bestirmt die Beibehaltung der Aufsichtspflicht der Banken nur noch bei Straßverfahren. Eingehend wurde die heute brennende

„Bei dir, Bursche, hätte mein Mäntel eher zu vergriffen als zu erfinden. Hast du daran gedacht, die Blüte des Staats auf die Gefahr zu setzen, welche ihre Erbin umgibt?“ „Ich laß.“ „Aber die Art, wie?“ „Die einfachste und sicherste. — das Bösenman.“ „Ja — das ist in der Tat ein tüchtiger Einsatz.“ „Und gleich allen tüchtigen Einsätzen wird er desto eher gelingen. Denn diesmal wenigstens ist das Glück gegen mich nicht so spröde. — Ich habe ihnen des Neapolitaners Siegelring zum Beweise gegeben.“ „Giacomo! kennst du die Gefahr deiner Verwegenheit? Ich will hoffen, daß sich kein Mittel herausfindet, das du getroffen, den Ring zu erhalten.“ „Vater, wenn ich auch in minder wichtigen Dingen deine Instruktionen weniger beachte, so habe ich doch keine Anweisung vergessen, welche die Polizei Venedigs betrifft. Der Neapolitaner steht als ein Angehöriger da, und wenn dein Rat zuverlässig ist, wird er ein verdächtiger Mensch, wenn nicht ein Verbrecher sein.“ „Daß der Rat der Drei seine Pflicht tut, ist außer allem Zweifel. Ich möchte nur eben so gewiß sein, ob dein unvorsichtiger Eifer nicht zu irgend einem schlimmen Berrat führet.“ Der schamlose Sohn starrte den Vater einen Augenblick zweifelhaft an und dann ging er nach den entlegenen Teilen des Palastes. Der Senator blieb. Sein stilles Gehen war nun sichtbarlich von großer Unruhe begleitet; er strich sich häufig mit der Hand über die Stirn, als set er in peinlichem Nachdenken begriffen. Indem er so sann, stahl sich eine Gestalt durch die lange Reihe von Vorzimmern und blieb in der Nähe der Türe des Zimmers, wo er hin und her ging, stehen. (Fortsetzung folgt.)

ber 1922.
bestanden
Gebäude
1. Oktober
ngsverfiche
nicht über
00 Prozent
amtsverfiche
1100
dann damit
bis auf das
ht werden.
bis zu der
innen, wird
0 Kilometer
in der habe
mehr be-
Fahrkarten
eren Kenn-
Fahrkarten
spruch des
tergehilfen
1. Oktober
erte Woche
zufolge er-
die Druck-
fen bereits
risiosität
nentscheid
r des Ver-
ordnungs-
angel sehr
rie werden
der Ver-
enfalls nicht
führungen
flage und
hier unter
er in Calw
zahlreichen
te wichtige
Reinwald
er Danke-
in der Ent-
einer reich-
nifikation der
tschafside)
ob die Zahl
bedeutig ver-
nuffassung
amen unter
ng erhalten
ichtigkeit der
nummer be-
Es soll ver-
den beiden
prechend der
dem Vor-
gleichfalls
nge einrich-
niments,
anleiber. Bei
öbliche Ju-
en in erster
erscheint es
des Bedürf-
er allgemei-
geheimnisses
bedürftigste
en nur noch
brennende
au vergriffe-
des Rats
gibt?
maul."
all."
er desto eher
Bild gegen
teopolitane
erwegenheit?
Danbschrift,
ant, das du
Dingen keine
ch keine An-
betreffl.
wenn dein
ensch, wenn
außer allem
ob dein un-
amen Betrat
n Augenblick
genen Teilen
Gehen war
er sich sich
in petalidem
sich eine Ge-
und her ging,
ung folgt.)

Frage der Fakturierung in Auslandsrechnung im Inland
esprochen. Zu verwerfen ist auf alle Fälle Zahlung in
einigen Fällen bei Verkauf von Waren, die keine ausländi-
schen Rohstoffe enthalten. Dagegen ist trotz der Bedenken
wegen langamer Verdrängung der Reichsmark vom Geld-
markt nichts einzuwenden bei Verkauf von Waren gegen-
über Zahlungsmittel bei Waren, die ganz oder in der
Hauptache aus ausländischen Rohstoffen hergestellt sind. Nach
Befragung kleinerer Verarbeiter — Ausdehnung der Schlichter-
verfahren auch auf kaufmännische und Handwerker, Ver-
einigung des Exportgewerkschaft u. dal. — wurde die anre-
gend verlaufene Verhandlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Herrenberg. (Gemeinderatsung vom 6. Oktober.) Die
Reichsbaugewerkschaft wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1922
an auf 30 M festgesetzt, ein Rückgriff an die Beteiligten wird
auch fernerhin nicht gemacht werden. — Da ein Bewerber
zur Übernahme der Saubereinstelle nicht vorhanden ist, soll
die Sache dem landwirtschaftlichen Ortsrat überlassen werden
und dieser sich nach einer geeigneten Verbaltschrift um-
sehen; die Belegmittel beschafft die Stadt unentgeltlich. — Der
Steinlohn wird auf 100 M je cbm Kalkstein erhöht. — Zur
Bewertung an die 10 besten diesigen Schüler werden
wieder 10 Verleihungskaten bestellt. — Die Liste der Min-
derbemittelten, d. h. derjenigen Personen, die weder unter
die Kapitulanten noch unter die Sozialrentnerliste fallen,
wird fertiggestellt und sollen dieselben bis auf weiteres
eine monatliche Beihilfe von je 50 M erhalten. — Die Kosten
der Unterbringung einiger Kinder bedürftiger Eltern auf dem
Herrenberg werden teilweise auf die Stadt übernommen.
— Die Anschaffung eines weiteren Jagdschests wird geneh-
ligt; ältere schon 4 Jahre her erworbenen soll abgegeben
werden, entweder an eine andere Gemeinde oder aber zum
Schuss etc.

Stuttgart, 9. Okt. (Ministerbesuch.) Reichswehr-
minister Gehrer war Donnerstag und Freitag zu Besuch in
Stuttgart. Er hatte Besprechungen mit dem Führer des
Wehrkreisamtes V, General v. Reinhardt, und war
am Freitag nachmittag bei Staatspräsident Dr. Hieber zum
Tea geladen. Der Reichswehrminister ist am Samstag mit
Staatspräsident Dr. Hieber nach Konstanz gereist, um dort
mit dem Reichstagspräsident Dr. Wirth zusammenzutreffen.

Stuttgart, 9. Okt. Kleine Anfragen. Der Bauern-
bund richtete folgende kleine Anfrage an die Regierung: Die
Reichsbank hat nach Verhandlungen mit der badischen
Regierung zur Verlegung der städtischen Bevölkerung mit
Kartoffeln. Ost usw. und der landlichen Bevölkerung mit
Saatgut und Düngemitteln den großen landw. Verbänden
und den größeren Städten in Baden einen Kredit von 500
Millionen Mark gewährt. Ist das wirrt. Staatsministerium
bezw. der Finanzminister bereit, sofort die nötigen Schritte
zu unternehmen, um auch für die landwirtschaftlichen Ver-
bände und bedürftigen Städte in Württemberg einen ent-
sprechenden Kredit bei der Reichsbank zum obgenannten
Zweck zu erhalten?

Auf eine kleine Anfrage der Abg. Körner, Koser und
Baumgärtner betr. Getreidemalage hat das Ernäh-
rungsministerium geantwortet, es könne nicht beantragt
werden, wenn einzelne kommunalverbände die öffentliche
Bekanntmachung über das Getreidemalagegesetz in der
Form vollzogen haben, daß sie die geforderte Uebersicht auf
dem Oberamt oder in den Geschäftsräumen des Kommunal-
verbandes zur öffentlichen Einsicht aufgelegt und auf die
Auslegung im Bezirksamtblatt hingewiesen haben.

Stuttgart, 9. Okt. Um die Schloßschule. Die älteste
katholische Schule Stuttgarts, die Schloßschule in der Schloß-
straße, soll nach der Absicht des Finanzministeriums in ein
Schulmuseum umgewandelt werden. In katholischen Kreisen
wird der Plan stark mißbilligt, da an einen anderweitigen
Neubau gegenwärtig nicht zu denken ist. Die Schule war
seinerzeit von den Katholiken auf eigene Kosten erbaut und
später der Stadtgemeinde unentgeltlich überlassen worden.

Lehnbewegung. Nach dem Schiedspruch des Haupt-
tarifamts in Berlin erfolgte vom 6. Oktober ab ein weiterer
Bohnzuschlag im Holzgewerbe von 38 M pro Stunde. Es
erhalten somit Gehältern über 20 Jahre 108 M pro Stunde,
unter 20 Jahren 102,60 M.

Stuttgart, 9. Okt. Hochwasser. Infolge des anhalten-
den Regens zeigt der Neckar wieder einen hohen Wasserstand.
Die Jagt ist am Samstag nacht bei Ellwangen über die Ufer
getreten.

Stuttgart, 9. Okt. Gasvergiftung. In einem Hause
der Ehlingerstraße wurde ein 72 Jahre alter Mann tot aufge-
funden. Er hatte einen in seiner Wohnung befindlichen, schon
längere Zeit nicht mehr benutzten Gasofen angezündet und
sich daneben gesetzt. Der Leitungsschlauch hatte einen ca. zwei
Zentimeter langen Riß, aus dem Gas ausströmte und den
Tod des Mannes herbeiführte.

Eine Bahnsteigkarte 2. Kl. Zur Erleichterung der Schalter-
abfertigung und mit Rücksicht auf den Mangel an 50 Pf.
Stücken wird der Preis der Bahnsteigarten vom 10. Oktober
ab auf 2 M erhöht. — Die amtlichen Preiserhöhungs-Begrün-
dungen der Eisenbahn langen an Kalksch zu werden.

Münster Ost. Cannstatt, 9. Okt. Vom Strom ge-
tötet. Der Meister Duftel bei Ahmann u. Stodder war
mit seiner Tochter in seinem Wäse mit Obstbäumen beschäftigt.
Dabei kam er mit dem Obststaken der Hochspannungsleitung
zu nahe und wurde vom Strom getötet.

Zuffenhausen, 9. Okt. Erschossen. Am Samstag abend
hat sich der hier in Arbeit befindliche 20jährige Eugen W 3 3
aus Ebingen an einer Straßenecke erschossen.

Ehlingen, 9. Okt. Die Fremden. Sonntag abend
wurden zwei Burtschen aus Rumänien festgenommen, die
mehrere Ueberzieher bei sich hatten. Wie sich herausstellte,
waren die Kleider in einem hiesigen Gasthaus gestohlen wor-
den.

R. Weilderstadt, 9. Okt. Schlägerei im Eisen-
bahnwagen. Am Samstag abend gerieten junge Bur-
schen, die von der Arbeit kamen, im Lokalzug wegen einiger
Mädchen in Streit. Schon vor Leonberg wurde geraust, die
Hände ardeten aber immer mehr aus und erreichten
ihren Höhepunkt auf dem Endhellerpunkt Weilderstadt. Mit
Prügeln, Stöcken, Schirmen, Bierflaschen wurde blindlings
dreingekloppt, das Messer spielte eine große Rolle und das
erhitzte Blut floß in Strömen. Etwa 80 Burtschen waren an
dem mühen Treiben beteiligt. Auch einige ganz unbeteiligte
Personen trugen zum Teil sehr erhebliche Verletzungen da-

von: so erhielt ein brauner Burtsche aus Württemberg von
lächerliche Stiche in den Rücken. In Weilderstadt und Simm-
leim wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Binswangen (Ost-Hellbr.), 9. Okt. Schadenfeuer.
Freitag vormittag brannten die Scheunen von B. Heil und
Räcker-Heil Wm. nieder, außerdem ein Holzschuppen von
Spohn.

Wasserfassen, 9. Okt. Totengräbers Tod. Wäh-
rend einer Beerdigung am Sonntag erlitt der frühere Eisen-
schleifer und derzeitige Reichenträger Adolf Graube einen
Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Am
Grab stürzte er, zum Schrecken der Trauerversammlung, tot
zusammen.

Mullingen, Ost. Gmünd, 9. Okt. Diebesbande. Die
Bendarmie und Schupmannschaft nahm eine fünfköpfige
Diebesbande aus Gmünd fest, die die Gelder geraubt hatte
und damit Handel trieb. Die Diebe leisteten heftigen Wider-
stand.

Tübingen, 9. Okt. Lebenswüde. Der ledige Bank-
beamte Erwin Ludwig aus Alperg hat sich erschossen.
Schon mehrere Jahre an Schwermut leidend, hatte der Un-
glückliche zuerst hier die Rechte und Staatswissenschaften stu-
diert, mußte aber wegen seiner Krankheit das Studium aus-
setzen und trat dann in Stuttgart auf der Darmst. Bank ein.

Schwemningen, 9. Okt. Zusammenstoß. Bei der
Ausfahrt ist der um 7 Uhr abends abgehende Personenzug
nach Schwemningen auf einen rangierenden Zug gestoßen.
zerstörte einen Güterwagen und warf denselben aus
dem Gleis. Mit 15minütiger Verspätung konnte dann der
Schwemninger Zug ausfahren. Verletzt wurde niemand, der
Materialschaden ist bedeutend.

Neßfellen, 9. Okt. Brand. Sonntag mittag drohte im
alten Schulhaus infolge Ofendefekts ein Brand auszubrechen.
Ein Teil der Ästen im Grundbuchzimmer ist verbrannt, jedoch
konnte das Feuer dann rasch gelöscht werden.

Mm, 9. Okt. Ehrlicher und unehrlicher Fin-
der. Auf dem hiesigen Bahnhof fand eine Person 1000, eine
andere 3000 Mark. Die erstere lieferte den Fund ab, die
zweite hat man nicht wiedergefunden.

Der Garten im Oktober

Im Gemüsegarten machen die endlosen Regentage
jede Arbeit unmöglich. Besonders die Bodendbearbeitung
erfordert trockenes Wetter, und es ist besser, zu warten, bis
der Boden wieder genügend abgetrocknet ist. Das Einwin-
tern hat keine Eile, so lange nicht Frostgefahr besteht. Die
Kohlarten wachsen noch bei diesem Wetter, und die Wurzel-
gemüse sind im Boden besser aufgehoben als in der Erd-
grube. Inzwischen müssen wir aber die Einwinterungs-
räume und den Kälteschutz vorbereiten. — Die im freien
verbleibenden Kohlarten Winter- und Sprosskohl sind durch
Drahtgitter vor Falen und Kranich zu sichern. Das Aus-
pflanzen von Wintergemüsen ist nur da anzuraten, wo ge-
nügung Schutz gegen das Auswintern und gegen Wild-
schaden geboten werden kann. Auch das Auslesen von Wur-
zelgemüsen kann nur bei günstigen Bodenverhältnissen an-
geraten werden. Weit besser ist die Vorbereitung des Bodens
durch tiefes und großhülliges Graben, damit die Beete im
zeitigen Frühjahr gleich ausgebeutet und besät werden könn-
en. Die Verwendung von Kalksalzen, Thomasmehl und
Kalk kann jetzt erfolgen, damit die Winterfeuchtigkeit die Lös-
lichkeit und Verteilung im Boden begünstigt. Später kann
bei gefrorenem Boden das Ausfahren von Komposterde,
Jauche und Wörtdünger oder Stallmist geschehen.

An den Obstbäumen kann mit dem Auslösen, dem
Reinigen der Stämme und an den Formobstbäumen mit
dem Schnitt begonnen werden. Das Anstreichen der Stämme
mit Kalk hat einen zweifelhafte Wert. Tierische und pflanz-
liche Schädlings der Obstbäume werden durch den Kalk-
anstrich nicht bekämpft. Deshalb ist es besser, wenn man statt
Kalk Baumtarbolineum zum Besprühen der Äste und
Zweige in 10—20proz. Lösung anwendet. Gegen die blatt-
fressenden Raupen, die Obstmade u. dergl. Ungeziefer gibt
es leider kein Abwehrmittel. Zur Bekämpfung des Frost-
spanners legt man jetzt an den Stämmen die Leimringe an,
um die Weibchen wegzufangen, wenn sie an den Stämmen
hinaufkriechen und an den Zweigen ihre Eier ablegen wollen.
Gespinnne von Goldflügel, Eiringe vom Ringespinner u. dergl.
Schädlings finden wir beim Ausputzen und Schneiden an
den Zweigen, wo diese Nester unschädlich gemacht werden.

Im Blumengarten werden die Beete mit Früh-
jahrsblühern besetzt. Blumenwiebeln verschiedener Art ge-
pflanzt, abgeblühte Rosenstämme einstmweilen niedergelagt,
aber noch nicht gedeckt, die Knollen von Edelbohnen, Gladi-
olen, Cannas und dergl. frostempfindlichen Gewächsen ein-
gewintert, die Schutzvorrichtungen gegen Kälte für die nicht
winterharten Zierpflanzen vorbereitet. Die sogenannten
Kalthauspflanzen bleiben im freien an geschützten Stellen,
so lange nicht ernstlich Frostgefahr besteht. Der Rasen ist
nochmals zu mähen, damit er nicht im Winter ausfaul.

Die Jellen ändern sich, — das erläutert ein schwedisches
Blatt durch folgende Aufstellung:

- Anno 1850. Ein kleines Mädchen: „Tante, was ist silberne Hochzeit?“ — Tante: „Silberne Hochzeit? Die feiern die Leute, wenn sie 25 Jahre miteinander verheiratet sind.“
- Anno 1900. Ein kleines Mädchen: „Tante, was ist silberne Hochzeit?“ — Tante: „Das gab es früher, wenn die Menschen 25 Jahre verheiratet waren. So lange ist man aber heutzu-
tage nicht mehr verheiratet; es ist eine alte Legende.“
- Anno 1950. Ein Mädchen: „Tante, was ist silberne Hochzeit?“ — Tante: „Silberne Hochzeit? Wenn man sich zum 25. Male verheiratet.“

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 9. Oktober 2667,70 (2247,80).
5000 Papiermark für ein Zwanzigmarkstück. Der Ankauf von
Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der
Woche vom 9. bis 15. Oktober zum Preise von 6500 M für ein
Zwanzigmarkstück, 3250 M für ein Zehnmarkstück. Für ausländische
Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. — Der Ankauf
von Reichsbankmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom
9. Oktober ab bis auf weiteres zum 150fachen Betrag des Nenn-
werts.

Der Wert der Mark im Ausland. Für 100 M wurden Ende
voriger Woche gezahlt: in Zürich 0,2425 (vor dem Krieg 125,40)

Franken, Amsterdam 0,1200 (20,20) Gulden, Kopenhagen 0,22
(88,50) Kronen, Stockholm 0,18 (88,80) Kronen, Wien 3385,06
(117,80) Kronen, Prag 1,33 1/4 (117,80) Kronen, London 0,25 (97,80)
Schilling, New York 0,0463 (23,80) Dollar, Paris 0,0000 (125,40)
Franken, Rom 1,07 (123,45) Lire.

Die schwebende Schuld des Reichs an diskontierten Reichs-
schatzweisungen ist im letzten Septemberrittel von 89,7 Mill.
Mk. auf 450 Millionen gestiegen.

Der Mehlpreis. Die Südd. Mühlenvereinnigung setzte den Preis
heute auf 15 3/4 M fest, doch waren die Mühlen zu diesem Preise
nicht am Markt. Wir hörten dagegen Preise von 16 800—17 500 M.
In der Stuttgarter Landesproduktionsbörse bewegte sich der Preis
zwischen 16 000 und 17 500 M.

Neue Erhöhung der Roggenpreise. Die Betriebsgesellschaft
Deutscher Baumwoll-Mühladen-Fabriken hat, wie die Textil-
Woche* erfährt, den Ausschlag auf die Riste vom 21. 8. 22 mit Wir-
kung vom 9. Oktober ab um 30 auf 105 v. A. erhöht.

Erneute scharfe Preissteigerung am Getreide. 7. Okt. Wirt-
ter. Die Preise nahen weiterhin um 20 A erhöht werden, da-
trotz der hohen Preise der Konsum nicht nachläßt und die Zufuhren
zur Vertriebung nicht ausreichen. Die heutige amtliche Notierung
ist das Pfund 1. Sorte 325 M, 2. Sorte 355—365 M.

Weitere Erhöhung der Margarinepreise. Die niederrheinischen
Margarinefabrikanten haben den Margarinepreis für die kom-
mende Woche um 40 M das Pfund heraufgesetzt. Die billigste Sorte
stellt sich dadurch auf 268 M das Pfund.

Stuttgarter Börse, 9. Okt. Wie bei den von neuem anziehen-
den Devisenpreisen nicht anders zu erwarten war, verkehrte die
Börse heute in fester Haltung. Es herrschte wieder rege Nachfrage
nach allen Werten und die Kurse zogen auf der ganzen Linie an.
Der Markt der Festverzinslichen lag ruhig. Wirtl. Vereinsbank.

Stuttgarter, 9. Okt. Landesproduktionsbörse. Es notier-
ten per 100 kg. ab wirtl. Station: Neuer Weizen je nach Lieferzeit
8000—10 000 M (5200—7000 M), neue Sommergerste je nach Qua-
lität und Provenienz 6500—8000 M (5000—6500 M), neuer Roggen
7500—8500 M (5200—5800), Safer 7000—8000 M (5000—6000),
Weizenmehl Nr. 0 16 000—17 500 (10 500—12 000), Brotmehl
15 400—16 000 (9000—10 000), Meie 4500—5000 (3300—3500), Heu
1900—2000 (1300—1500), drabgepreßtes Stroh 2000—2200 (1500
bis 2000) Mark.

Märkte

Ulm, 9. Okt. Dem Schweinemarkt waren 97 Mil-
chschweine zugeführt. Der Handel gestaltete sich mittel. Preis 2200
bis 3400 M für das Stück.

Wellingen, 9. Okt. Dem Schweinemarkt waren zugeführt
200 Milchschweine. Der Handel war lebhaft. Alles wurde ver-
kauft. Der Preis für das Stück betrug 2200—4200 M. — Auf dem
Obstmarkt kosteten Tafeläpfel das Pfund 5—6 M, Birnen 3
bis 5 M, Zwetschgen 2—2,50 M, saure Mölläpfel 200—500 M,
süße Mölläpfel 180—220 M, Möllbirnen 90 bis 150 M und Trau-
bernen 350—500 M. Zugeführt waren etwa 2500 Jentner.

Hemighofen, 7. Okt. Dem gestrigen Viehmarkt waren zu-
geführt: 9 Zugochsen, 6 Rindhöhe, 2 Schlachtlähe, 6 Rinder. Der
Handel war flau. — Der Schweinemarkt hatte Zufuhr von 6 Kü-
fern und 115 Ferkeln. Der Preis für Ferkel betrug 1800 bis 3000
Mark. Der Handel war lebhaft.

Wargolz, 9. Okt. Getreidepreise. Es gelten Werte
3000 M, Safer 3000 M, Heu 800—850 M und Stroh 200 M pro
Jentner.

Stuttgart, 9. Okt. Obstmarkt. Auf dem Roebbahn-
hof waren in der Zeit vom 7. bis 9. Oktober 74 Wägen zugeführt, davon
71 aus Württemberg und 3 aus Bayern. Preis pro Wagen (10 000
kg) 64 000—80 000 M, im Kleinverkauf 370—430 M der Jr. Die
derzeitigen Stuttgarter Marktpreise sind niedriger als die in den
meisten Erzeugergebieten.

Köstenberg, 9. Okt. Koppenerbericht. In der letzten Woche
wurden rund 50 Ballen Hopfen abgemogert in der Preiskanz von
näher 20 000—23 000 M.

Tübingen, 9. Okt. Holzpreise. Buchenholz gelöst und ge-
pöbelt kostet 350 M pro Jentner. Ein Raummeter kommt also auf
über 4000 M.

Wellingen Ost. Hoch, 7. Okt. Die Sommerfischweide
der hiesigen Gemeinde für 120 Schafe wurde auf den Sommer 1923
um 282 000 Mark verpachtet.

Heilbronn, 9. Okt. Lesebeginn. In einer aus 24 Weinbau-
gemeinden bestehenden Veranlassung wurde der Beginn der Weis-
le auf 12. Oktober festgesetzt. Der Ertrag für Heilbronn wird auf
5 000 Hektoliter geschätzt.

Herrenberg, 7. Okt. (Schweinemarkt.) Zufuhr 70 St.
Mischschweine und 12 Stück Rauhschwäne. Das Paar Misch-
schweine kostete 4500—7000 M, das Paar Rauhschwäne 14000
bis 18080 M. Verkauf wurden 65 Mischschweine und 6
Rauhschwäne. Verkauf; Allgemein langsam.

Letzte Drahtnachrichten.

Mobilmachung Rußlands?

London, 9. Okt. „Daily Telegraph“ erfährt, die Sowjet-
regierung bereite die allgemeine Mobilmachung vor.

Léon-Poincaré

Paris, 9. Okt. In einer Versammlung in Baucoules
legte Poincaré der Frieden wäre nie gestört worden, wenn
Frankreich nicht von Deutschland angegriffen worden wäre.
Der härteste und kostspieligste Krieg sei durch den mißglückten
und liberalsten Frieden abgeschlossen worden.

Kloyd George amtsmüde?

London, 9. Okt. In politischen Kreisen taucht wieder das
Gerücht auf, Kloyd George sei „amtsmüde“.

Wassers- und Hungersnot in Athen.

Paris, 9. Okt. Die Chicago Tribune meldet aus Athen,
daß dort eine große Wassers- und Hungersnot ausgebrochen
sei. Auch einige Fälle von Pest sind aufgetreten.

Letzte Kurzmeldungen.

London. Wie die Blätter melden, hat die National Joint
Labour Council, die gestern zusammentrat, um die Krise im
nahen Osten zu besprechen, eine Entschliessung angenommen,
in der der unverzügliche Austritt der Regierung und die
Wahl eines neuen Parlaments gefordert werden.

Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ aus
Konstantinopel beschäftigt es sich, daß die Konferenz der allier-
ten Generale heute nachmittag um 2 Uhr wieder begonnen hat.

Wetter-Bericht

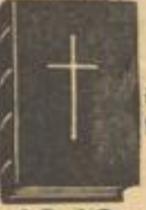
Die Störungen geben zurück. Allmählich kommt in Süddeutsch-
land der Hochdruck wieder auf, unter dessen Einfluß am Mittwoch
und Donnerstag anfeuchtendes, aber weiterhin häufiges Wetter zu
erwarten ist.

Ämtliche Bekanntmachung.
Die Abhaltung folgender Vieh- und Schweinmärkte ist vom Oberamt Freudenstadt aus gesundheitlichen Gründen verboten worden:
1. Der Vieh- und Schweinemarkt am 12. d. Mts. in Dornstetten.
2. Der Viehmarkt am 16. d. Mts. in Schopfloch.
Nagold, den 9. Okt. 1922. 1098
Oberamt:
J. A. Oberleitetur Bollmer.

Oberamtsstadt Nagold.
**Krämer-, Vieh-,
Schweine- u. Pferde-
Markt**

am Donnerstag
den 12. Oktober
findet statt.
Viehhändler haben Gesund-
heits- und Abdruckzeugnisse mitzubringen.
Den 9. Oktober 1922. 1099
Stadtschultheißenamt: Walter.

Delmühle Härle
Stammheim bei Calw.
Berarbeitungstage:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Samstag: Mehl.
Donnerstag: Keps und Potler.
Freitag: Fein.
Durch Verbesserung meiner Einrichtung bin ich in der Lage, ein glanzvolles und durchaus sohres Mehl herzustellen, das den vornehmsten Ansprüchen Rechnung trägt. 1096
Fritz Härle.

Gefangbücher

in verschiedenen Preislagen
sind wieder eingetroffen bei
G. W. Zaiser
Buchhandlung Nagold.

Verloren
ging am Sonntag Abend
zwischen Galkhaus, Adler
und Schwanz. Kuchfabrik
in Kehlert eine
goldene Kette
mit Anhänger.
Abzugeben gegen Belohnung
auf d. Polizeiwache Nagold. 1097

**Familien-
Kalender**
für 1923
in großer Auswahl
bei
Buchhandl. Zaiser
Nagold.

**Dienst-
Mädchen**
nicht unter 16 Jahren
für sofort oder später
sucht
F. du Polshändler
Friedrich Walter
1099
Altensteig.

**Wandtafel-
Schwämme**
sowie
Tafelschwämmchen
empfiehlt
G. W. Zaiser, Nagold.

Neu
Künstlerbilderbücher
für alt und jung
enthaltend je 40 bis 80 Gemälde von
Meistern der Vergangenheit u. Gegenwart
Kinderglück
Kleine Leute
Das Marienbäcklein
Kinderbilder aus alter Zeit

Neu! **Aus Großvaters Tagen** **Neu!**
Des Hauses Sonnenschein
Hendfchel, Kinder und Ränge
Hendfchel, Rauterbunt
Hund und Raß
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Soeben erschien:
1. **Taschenfahrplan.** Kleine Ausgabe (s. 1 b).
Enthält alle Fahrzeiten der Haupt- u. Nebenbahnen in Württemberg u. Hohenzollern samt Anschlüssen. Preis **Mk. 70.-**
2. **Taschenfahrplan.** Große Ausgabe (s. 1 c).
für Württemberg, Hohenzollern und wichtigste Anschlussstrecken in Baden, Bayern, Hessen, Vorarlberg, der Pfalz und der Schweiz. Mit Anschluß- und Fernverbindungen, Kraftwagen- und Postfahrten sowie Straßenbahnen. Preis etwa **Mk. 180.-**
Vorrätig bei Buchhandlung **ZAISER, NAGOLD.**

Die Württembergischen Regimenter
im Weltkrieg 1914-18
herausgegeben von **Gen. H. Flaßhaken.**

Soeben erschien: Das Württ. Landw. Inf. Regt. 120, bearbeitet von Dr. G. Strohm.
Mit 89 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 25 Kartensätzen.
In Halbleinen gebunden **M 250.-**
Sämtliche Bände vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Öffentl. Vortrag.
Kann man mit den
Toten reden?
(Bist es ein Wiedersehen? Wo u. wie?)
Mittwoch, 11. Okt., abends 8 Uhr
im „Löwen“-Saal.
Redner: **G. Klapproth, Wittenberge.**
Eintritt frei! **Keine Kollekte!**
Jedermann herzl. eingeladen!

Wohl jeder Mensch besaß irgend einen Freund oder liebe Angehörige, die ihm der Tod entriß. Selbstredend haben die Hinterbliebenen ein tiefes Interesse daran, das Schicksal ihrer lieben Toten zu kennen. Wenn wir bedenken, daß gerade die Blüte der Zivilisation, die starken jungen Männer, millionenweise in den letzten Jahren gefallen sind, so verwundert es uns nicht, wenn wissenschaftliche Geister mit großer Energie Klarheit suchen über das „Jenseits des Grabes“. Die Bibel allein gibt befriedigenden Aufschluß. Sie warnt uns vor den großen Gefahren des Spiritismus und anderer dämonischer Erscheinungen, und zeigt klar den Zustand der Toten und deren einzige Hoffnung. 1102

Vereinigung Erster Bibelforscher Nagold.
1100 Oberschwandorf, 9. Okt. 1922.
Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.
Wir machen die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treuer Bruder und Onkel
Christian Albert Walz
Kirchenpfleger
nach schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden heute morgen sanft im Herrn entschlafen ist.
Die Trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 11. Okt. nachmittags 2 Uhr statt.
2. Lm. 4, 7, 8. 1098

H A P A G
HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNION AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Havortrasse in 1. Klasse mit Speise- und Raucherabteil. — Eratkinische Dampfer- u. Kajütendampfer.
Eine weltweite Abfahrtslinie
HAMBURG NACH NEW YORK
Anschlüsse und Durchfahrten durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Nagold: Friedrich Schmid.

erscheint an je
t. g. Bekann
Ämtliche Be
und Volksw
F. u. g. d.
schleibt
in Nagold, d.
nach d. Post
schäde. mon
Ergläumme
Anzeigen-Be
einseitige Be
Ämtlicher
deren Raum
der Einkünfte
bei mehrmal
nach Tarif.
B. streitbar
ist der Rab
Nr. 238
Auf Wun
vollständig
mit den An
vorüber bis
Kloß Georg
rage mit de
scheint er
trifft der
Ausnahme
ändern and
auch in den
jet schon vi
Marschall
abend von
der Republik
Kaiser n
Verständlich
Ankennun
Das werde
immer steh
Die Eng
polizei alle
Bei
Es hat sei
immer stärk
Wiederanfö
gangestimm
geistliche G
Inseln, der
muß. Wenn
und Hoffnun
lichen deut
doch keinen
Zukunft, dar
viels mit G
machen. Die
in Tätigkeit
daß unser
dung ist au
nicht dadurch
nur gleich
Unsere
muß alles g
scheint eine
gegenwärtig
Weiblein ja
Hoppfala un
niger Schlen
I. h. er F
wollen, ein
Lebensglie
ob denn nich
meinen Ju
braucht sich
hineinzum
heute eine
hat, und do
verständliche
bracht ist, in
und kostpie
wirklich nö
den in grö
feinen harm
verliert und
wüsten Ge
ist? ... W
den und ech
mission, zum
testands, m
schauen und
ein paar T
junge Leute
festen sich
auch den K
späteren Ze
Lagen der
den, wöhre
bemittelten
und Darben
liche Kundg
mit Recht.
tenbrief des